

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt

enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Bezirksverbandes Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmh., Neuhausen und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag **E. M. Gärtner, Aue, Sachsen.**

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2341. **Druckerschrift:** Volksfreund Anstalt.
Geschäftsstellen: Böhmh. (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Abgabe des Blattes ist die am Montag vor dem 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimetergröße ist 4 Pf., für den 90 mm breiten Zeitungsformat 20 Pf., am Montag 12 Pf., allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachschlüssel 2.
Bei Bestellung von hoher Hand keine Haftung für unrichtige Bestellungen, bei Unrichtigkeiten des Bestellers keine Rückgabe.
Postfach-Nr. 10222.
Stadtbank - Konto: Aue 1. C.

Nr. 165.

Montag, den 18. Juli 1938.

Jahrg. 91.

Die Koalition der drei Söhne Judas zur Vernichtung Deutschlands.

Alfred Rosenberg über die Kriegsziele des internationalen Judentums.

Die Juden richten künstliche Schranken zwischen den Völkern auf.

Der „D. B.“ bringt einen Aufsatz von Alfred Rosenberg, der sich mit den Auslassungen einer jüdischen Zeitschrift in Amerika beschäftigt, die die Ziele des internationalen Judentums mit unerhörter Deutlichkeit aufdecken. In dem Aufsatz heißt es:

Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den verschiedensten Staaten sind wieder einmal bemüht, nicht gehaltenen Reden führender deutscher Persönlichkeiten als Material zu verbreiten und eine planmäßige Hege gegen das Deutsche Reich zu inszenieren.

Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Prag alle Anstrengungen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln. In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen Intriguererfolg aufmerksam machen, den ein großes Judentum in London in die Welt setzte, um eine tiefe Verfeindung zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen Volk auf der anderen Seite herbeizuführen. Wertwürdig ist dabei, daß während diese Zeitungen Allgemeinrichten fabrizieren und ein großer Teil der anderen Weltpresse jegliche gedruckte Äußerung aufgreift, die irgendwie verdreht, als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute die unversämtesten jüdischen Drohungen an die Welt einfach zu übersehen belieben, selbst wenn diese frechen Drohungen größte Verleumdungen des englischen oder des französischen Volkes enthalten.

Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Äußerung lenken, die sie — vielleicht — übersehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen heilsamer wäre, als die Hege gewisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich zuzulassen.

Blum, Litwinow und Hore-Belisha das Dreigestirn!

„The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 2. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wie El El über Hore-Belisha regiert?“ In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem steigenden Zug des vom Erfolg berauschten Adolf Hitler entgegenstellen würde und, ob nun zufällig oder mit Vorbedacht, aber in jedem dieser Länder stehe an wichtigster Stelle ein Jude. „In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“ Dann wird ausgeführt: Leon Blum sei zwar zur Zeit nicht mehr Premierminister in Frankreich, aber Daladier habe die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude, „er kann noch ein zweiter Moses werden, der zur rechten Zeit die Söhne (das französische Volk) aus der Wüste führen wird.“ Danach wird festgestellt, daß Litwinow-Fintelschtein, also der „russische“ Außenminister, ein großer Jude sei, der zur Rechten Stalins stehe, „dieses kleinen Zinnsoldaten des Kommunismus!“ Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf gewachsen sei, mit Ausnahme des Wächters des Kremls. Stalin wird sich freuen, daß die Blutgenossen des Litwinow, wie dieser selbst wohl auch, ihn nur als ihr Werkzeug, als einen „Zinnsoldaten“ betrachten. Von Litwinow wird dann gesagt, daß dieser „durchdringende und talentvolle Mann“ den französisch-sowjetischen Pakt erfunden und in die Tat umgesetzt habe. „Er war es, der Roosevelt hineinlegte... bezüglich der Errichtung der Handelsbeziehungen. Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erfolge gegangen ist, indem er das konservative, von den Etonschülern in England zugewandte England zwang, in freundschaftliche Beziehungen zum roten Rußland zu treten.“ Mit diesen Etonschülern ist offenbar in erster Linie Herr Eden gemeint, dessen sowjetrussische Sympathien notorisch sind.

Nachdem schon andere jüdische Zeitungen und Zeitschriften ihre Meinung von dem jehigen britischen Kriegsminister dahin geäußert haben, daß er zweifellos der kommende Premierminister Englands sei, wird diese Ansicht über Herrn Hore-Belisha in folgender Weise vom obengenannten amerikanisch-jüdischen Blatt ausgesprochen: „Und Hore-Belisha! Angenehm, glatt und geschickt, ehrgeizig und kompetent, brodelnd und autoritär... sein Stern ist noch im Aufstieg. Er wird in den Fußstapfen Israels in die Residenz in der Downingstreet 10 gehen, wo die Schicksale aller Untertanen des Königs beschlossen werden. Es wird dann darauf hingewiesen, daß der Aufstieg Hore-Belishas sensationell gewesen sei, daß er bei Lord Beaverbrook gelernt habe und es verstehe, zu erreichen, daß sein Name immer wieder hervortrete. Und dann folgt etwas, was jeder Engländer zehnfach lesen sollte. Es heißt nämlich: „In knapp einem Jahr verwandelte dieser lebhaft und aggressive junge Mann die britische Armee, die eine äußerst schädliche, veraltete und mangelhafte Ausrüstung hatte, in eine mechanisierte Kriegsmaschine von kriegsmäßiger Stärke. Und dieses schafft er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas wie ein Mißhauen für Diktatoren zu werden.“

Eine maßlose Frechheit.

Die nat.-soz. Bewegung hat niemals einen amtierenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich jene Persönlichkeiten zu Regierenden wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wahrhaftig angegriffen so mancher Angriffe auf deutsche Staatsmänner viel Ursache dazu gewesen wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir gebeten deshalb auch heute nicht, den amtierenden britischen Kriegsminister irgendwie persönlich zu apostrophieren.

Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu beschimpfen. Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldaten stets Achtung empfunden und man hatte wirklich nicht einen Herrn Hore-Belisha gebraucht, um aus dem englischen Volk einen Raleigh, Drake, Clive, Hastings, Elliot oder Nelson hervorzubringen. Und dies ist ein charakteristisches Zeichen, wie das Judentum, wenn einer der feinsten an einen hervorragenden Posten gelangt, schon nach kürzester Zeit der Welt einzureden bemüht ist, welches bisher nie dagewesene Genie in wenigen Monaten aus einem total verblödeten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe. Auch daß Hore-Belisha jüdischerseits als Nachfolger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den nicht zu missenden anmaßenden Charaktereigenschaften des Judentums in der ganzen Welt.

„In Juden Händen liegt das Leben von Millionen.“

Nach dem Vorgegangenen heißt es weiter: „Es mag sein, daß diese drei Söhne Judas, Blum, Litwinow und Hore-Belisha, die Koalition bilden werden, die den wahnsinnigen Nazidiktator, diesen größten Judenfeind der modernen Zeit, in die Hölle schicken wird, in die er selbst so viele von unseren Leuten zu verbannen versuchte.“ Mit diesen Worten wird behauptet, daß auch der britische Kriegsminister nicht etwa die Interessen Großbritanniens vertritt, wenn er für die Verstärkung der britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die britische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des englischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten. Und darüber hinaus wird ihm unterzogen, daß er in Verbindung mit Blum und Litwinow — und damit in Einheit mit einer alljüdischen, über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an einem Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite: „In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen!“

Daß das Weltjudentum nur eine Sorge hat, das Erwachen der europäischen Völker zu verhindern und namentlich den Nationalsozialismus als einen Protest gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeichen für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erschicken, das wissen wir. Wir kennen die Aufrührversuche, die in Deutschland gemacht, wir kennen die Hehen, die in der ganzen Welt entfaltet wurden. Wir sehen, wie diese jüdische Weltpolitik in Prag sich bemüht, Europa in blutige Konflikte zu stoßen... Und hier spricht ein jüdisches Blatt zynisch und offen aus, daß die Absicht der jüdischen Weltpolitik darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu stürzen

und das Deutsche Reich zugrunde zu richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische.

Es läte gut, wenn die Weltpresse und die Radiosendungen in anderen Staaten zu diesen Beschuldigungen Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, was diese Auslassungen der Welt als jüdische Weltpolitik mitzutellen gerufen. Wir sind allerdings überzeugt, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben und sicher kaum ein Rundfunk, der das seinen Hörern vorlesen wird.

Die Juden können sich heute die größten Unverschämtheiten und die größten Herausforderungen gestatten, ohne daß die beschnittensten Völker in der Lage sind, diese Anmaßungen abzuwehren. Die britische Werkzeug jüdischer Weltpolitik bezeichnend werden, ohne daß davon auch nur Notiz genommen werden darf in einem Lande, das so viel auf seine Tradition, die Freiheit seiner Meinungen und auf die Größe seiner Kraft gibt.

Wenn im gleichen Artikel noch der französische „Durchschnittspräsident“ Lebrun nur als eine „dekorative Figur“ bezeichnet wird, als Schrittmacher für Leon Blum, dann soll das mit ja auch nur ausgesprochen werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde von jüdischen Instinkten und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schutzschilder darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich anschießt, als neuer „Moses“ die endgültige Führung zu übernehmen.

Und was sagen Paris und London?

Zum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Koalition der drei Söhne Judas zur Vernichtung Deutschlands gepriesen wurde: „Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten Franzosen, Engländer und Sowjetrußen. E. B.) verbunden durch viele Verträge, die eine tatsächliche, wenn auch nicht schriftlich festgelegte Allianz darstellen, Schulter an Schulter stehen werden, um spätere Schritte Hitlers nach Osten abzuwehren, denn der Befehl, der den ersten Nazi im Paradeschritt über die tschechische Grenze schickte, würde den Funken bedeuten, der Europa in die Vernichtung stürzt.“ Und triumphierend: „Und wenn der Rauch der Schlachten sich verzogen, die Trompeten nicht mehr schmettern und die Kugeln aufgehört haben zu pfeifen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Hakenkreuz-Christus, wie er nicht gerade sanft in die Grube hinabschritt, während die drei Nichtarier ein gemeinsames Requiem anstimmten, das auffallend an ein Gemisch aus der Marzellaise, dem „God save the King“ und der Internationale erinnert und ausklingt in das blendende, kriegerische, stolze und angriffslustige Finale: „Eli, Eli!“

In diesen Rauepalmen der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, demgegenüber eine Forderung einer anderen Nation verschwindend erscheint. Der Haß der Juden gegenüber den europäischen Menschen hat einen historischen Niederschlag gefunden: Der Haß eines minderwertig Erkanteten, der doch glaubt, schon berart sich in das europäische Leben eingegriffen zu haben, daß er nicht mehr ausgeschlossen werden kann.

Dieser Glaube hat angefaßt des Geisteszustandes in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, umso mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verächtlich wird, sondern daß die ganze Welt widerhallt vom Geschrei, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schmarozkern befreit, und wenn andere Völker, die gefunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer artigen Kultur und zu einem wirklichen Staat zu gelangen. Alle Völker sind für Jehova da, alle Nationalhymnen gehen unter im „Eli Eli“!! des hebräischen Rauegesanges. Und die „drei Nichtarier“ halten dazu die Totenmessen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Juthis abgebildet ist, die ein blitzendes Schwert schwingt.

Seherische Phantastie.

Berlin, 17. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die französische Wochenschrift „Cyrano“ am 8. Juli einen Artikel „Seltsame Experimente“ veröffentlicht. Darin wird nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß nach einem Geständnis eines angeblich in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus einer Höhe von 500 Metern Ratten herabgeworfen hätten, die voller Läuse seien. Diese Ratten seien in deutschen Laboratorien gezüchtet worden und seien Träger von verschiedenen Krankheiten gewesen. Die Ratten wären in der Luft krepitiert, die Läuse hätten den Kadaver verlassen und bei Menschen und Tieren neue Heimstätten gesucht. Ueberall, wo die deutschen Totenrisikoflüger-Explosion herumgeschossen wären, seien Flecken Epidemien ausgebrochen. Die Deutschen hätten so die Wirksamkeit ihrer Experimente feststellen wollen. In Frankreich seien schon ähnliche deutsche Experimente gemacht worden. (Man brauchte über diesen kindischen Bericht kein Wort zu verlieren, wenn er nicht gerade der Berührung dienen würde. E. B.)

Die militärischen Maßnahmen an der tschecho-slowakischen Grenze.

Berlin, 18. Juli. Ueber die Vorgänge im tschecho-slowakischen Grenzgebiet werden u. a. folgende Einzelheiten bekannt: Von der schlesischen Grenzbaute bei Schmieberg beobachtet man, daß tschechische Offiziere täglich Vermessungen bei Oberkleinaupa vornehmen. An bestimmten Stellen rammten dann Soldaten Pfähle ein. Wie schon an vielen anderen Stellen, so werden auch hier offenbar Tankfallen gebaut. Am Waldrand von Kolbendorf in Richtung auf die schlesischen Grenzbaute sind Maschinengewehrner hergerichtet worden, die nur nachts besetzt sind, während sich am Tage die Schützen im Walde befinden. An der Mohornmühle treffen bauern Militärbteilungen ein, ebenso wurde auf dem Grenzweg nach Kolbendorf erneut tschechisches Militär angetroffen. Wie Reisende berichten, werden in Hohenelbe Frauen mit Gewehren ausgebildet. In der Nacht zum Sonntag durchrauten Lastkraftwagen mit Truppen Hohenelbe. In Hochitz und Harrachsdorf wurde für die nächsten Tage Einquartierung angefragt. Auf dem Riesengebirgsstamm werden Befestigungen, Geschützstände und Maschinengewehrner in Eile hergerichtet, deren Bau man nach der deutschen Seite hin durch hohe Breiteräume gegen Einsicht schützt. Auf der 1600 Meter hohen Schneekoppe, die zur Hälfte deutsch und zur Hälfte tschecho-slowakisch ist, treffen seit Freitag täglich tschechische Offiziere ein, die wichtige photographische Aufnahmen nach der deutschen Seite, und zwar nach dem Hirschberger Tal und in die Täler nach Landesbutz in Schlesien und Liebau in Schlesien machen. Auch auf dem Kamm des Riesengebirges, unterhalb der Schneekoppe, sind seit Freitag zahlreiche tschechische Offiziere beobachtet worden, die photographische Aufnahmen machen. Auch bei Nachod werden Befestigungen angelegt. So sind an den der Grenze gegenüberliegenden Bergabhängen zahlreiche Maschinengewehrner und betonerte Geschützstände gebaut worden. Die Waldränder sind durch Stacheldrahtverhänge abgesperrt. Desgleichen sind alle Wege mit Ausnahme der großen Landstraße, die durch Gschütz beherrscht wird, durch schräg in den Boden gerammte Eisenpfähle (Tankfallen) unpassierbar gemacht. Auf dem das Tal an der Grenze bei Nachod beherrschenden Berg ist Artilleriepersonal damit beschäftigt, Gräben auszuheben, Betonklöße zu verlegen und zunächst Befestigungsarbeiten durchzuführen. Im Grenzgebiet von Ober-Wiltzgeiersdorf wimmelt es seit Freitag von tschechischen Gendarmierbeamten und Grenzjägern. In den Grenzbeobachtungen sind neue Truppen eingetroffen, die stärker sind als die bisher dort diensttuenden Truppenteile,

so daß Zelllager aufgeschlagen werden mußten. Auch in Politz und in Trautenau sind in der Nacht zum Sonnabend Truppen ausgeladen worden. An der Straße nach Braunau kann man Schützenlöcher mit Maschinengewehren und Artilleriebeobachtungspunkte erkennen.

In der Rumburger Gegend bei Ebersbach in Sachsen sind Maschinengewehrner und Unterstände in den letzten Tagen ausgebaut worden. Auch in der Gegend von Neugersdorf bestehen alle Militärposten noch weiter. Die Posten der Gendarmrie und der Finanzwache sind seit einigen Tagen etwa auf die dreifache Stärke gebracht worden. Hinter Rumburg ist die Schöberlinie stark besetzt worden.

Tarnung.

Wie weiter berichtet wird, sind, während noch am Sonnabend im sudeten-deutschen Grenzgebiet außerordentlich reges militärisches Leben herrschte, am Sonntag die Grenzstraßen und -wege plötzlich wie ausgestorben. An verschiedenen Grenzstellen waren kleinere Truppenabteilungen damit beschäftigt, die Grenzsperrn wieder zu beseitigen. Die Posten sind über Nacht offenbar eingezogen oder so aufgestellt worden, daß sie von der Grenze aus nicht mehr sichtbar sind. Geschütz- und Maschinengewehrstände, deren Lage der Grenzbeobachtung genau bekannt ist, sind wieder verdeckt und die Panzerkuppeln sind geschlossen, während noch am Sonnabend die Geschütz-mündungen deutlich erkennbar waren. In Braunau, Trautenau und Nachod sind aber die Garnisonen erheblich verstärkt worden, und zwar durch Truppenteile aus Prag und der Slowakei, die zum Teil keine Regimentsnummern tragen. Die am Sonnabend früh bei Landwirten vorgenommene Aushebung von Gepanzen und Wagen sind jedoch bisher nur zum Teil aufgehoben worden, ebenso war am Sonntag die Landwirten, trotzdem sie mitten in der Ernte sind, das Betreten der Ländereien noch nicht gestattet. In Braunau erzählten Reservisten, sie hätten am Mittwoch mit sechsündiger Frist Gestellungsbefehle zu einer zweimonatigen Übung (1) erhalten. Die Reservisten sind am Freitag in Prag und Preßburger Kasernen eingekleidet und dann unter Führung von Offizieren in Sonderwaggons mit planmäßigen Zügen nach Trautenau geschickt worden, von wo aus sie mit Lastkraftwagen mit anderen Transporten zusammen nach Braunau gebracht und den dortigen Truppenteilen zugeteilt wurden.

Arbeiten die tschechischen Militärs gegen die Prager Regierung?

Berlin, 18. Juli. „Montagspost“ wendet sich gegen die tschechische Ableugnung militärischer Bewegungen des tschechischen Heeres im schlesischen Grenzraum und schreibt weiter, daß die am Sonnabend erkennbar gewordenen militärischen Maßnahmen nunmehr rückgängig gemacht, Posten eingezogen oder gegen Sicht gedeckt aufgestellt worden seien, damit sich den etwa im Grenzgebiet auftauchenden Journalisten ein harmloses friedliches Bild biete. Nach einer in Prag verbreiteten Version habe es sich bei den militärischen Bewegungen um umfangreiche Truppenabübungen und einen Reservisten austausch in einer Reihe von Befestigungsanlagen gehandelt. Wir haben nicht die Absicht, eine Diskussion mit der Tschecho-Slowakei über diesen Punkt einzugehen. Was erkennbar war, hat jedenfalls ausgereicht und genügt, die Bevölkerung erneut zu beunruhigen und die Stimmung zu verschärfen. Vielleicht haben einzelne tschechische Zentralbehörden sogar im guten Glauben gehandelt, als sie ihre Dementis herausgaben, denn es ist ja von früheren Ereignissen her bekannt, wie groß die Kluft zwischen den Wünschen der Politiker in Prag und den Handlungen des Militärs im Lande und ebenso zwischen den Anweisungen der Zentralbehörden und der Ausführung durch die Lokalbehörden ist. Es sei nur daran erinnert, daß noch vor einer Reihe von Wochen die Regierung in Prag Deutschland die feste Zusicherung gab, daß nach der Fülle von tschechischen Grenzverletzungen für tschechische Militärflieger das Ueberfliegen einer Grenzzone von 10 Kilometer verboten sei und dann trotzdem die Grenzverletzungen fortgesetzt wurden und die unteren militärischen Instanzen garnicht daran dachten, die Zusicherungen der Regierung in Prag ernst zu nehmen. „Hundert von Reichsdeutschen“ lesen wir im „Montag“, haben am Sonnabend militärische Bewegungen jenseits der Grenze beobachtet. Truppentransporte haben auf den Bahnen aus dem Innern des Landes in das sudeten-deutsche Gebiet stattgefunden. Diese Tatsachen sind im Rahmen der Gesamtentwicklung des sudeten-deutschen Problems von großer Bedeutung. In Deutschland wurden die Tatsachen bekanntgegeben. Sofort dementierte man in Prag. Der tschechische Gesandte gab in Berlin die Erklärung ab, daß eine „Mobilisierung“ nicht stattgefunden habe. Dementiert wird also, was garnicht behauptet wurde. Das Dementi offenbart wieder einmal, daß man bei jeder Äußerung, die von Prag kommt, zwischen dem Willen oder der Absicht des einen oder anderen Ministers und den Handlungen dorer zu unterscheiden hat, die aus eigenen Sünden Politik gegen die Sudeten-deutschen und gegen Deutschland machen. . . Weiß man an den verantwortlichen politischen Stellen in Prag, was mit diesen Truppenbewegungen bezweckt wird? Es hat sich hundertfach erwiesen, daß die Verbindung zwischen den unteren Stellen und der Prager Regierung sowohl in der Verwaltung als auch beim Heer nicht besonders eng ist. . . Die tschechische Presse hat in den letzten Tagen wieder Kurs in Richtung Terror und Gewalt genommen. Sie hat sich an der Wagnation gegen Deutschland erheblich beteiligt. Von französischer Seite ist ihr zugestimmt worden, daß die Tschechen der wichtigste Faktor bei einem Angriffskrieg der Volksfront gegen Deutschland sind. Bei solcher nicht von Deutschland hervorgerufenen Spannung können auch „Truppenabübungen“, um die es sich bei den beobachteten Truppenbewegungen gehandelt haben soll, äußerst ernste Wirkungen haben.

Verlorenes Augenmaß.

Die „W. am Mittag“ schreibt u. a., Prag behauptet, daß keine „anormalen Truppenbewegungen“ stattfänden. Nun, aus diesem „Dementi“ geht nichts anderes hervor, als daß Prag sich gar nicht mehr darüber im Klaren scheint, was denn eigentlich als „anormal“ anzusehen ist. Liegt das etwa an gewissen Verhältnisse in der Auffassung beim tschechischen Militär und bei der tschechischen Regierung? Daß beide Teile in wichtigen Hinsichten verschiedener Meinung sind, ist auch ausländischen Beobachtern der französischen, englischen und amerikanischen Presse und erst recht polnischen Beobachtern aufgefallen. Man ist in Prag soweit, daß man sich, nachdem man es bis zum äußersten getrieben hat, in der Stala des Normalen und

Anormalen nicht mehr zurecht findet. Daß das nicht zuletzt erheblich mit die Schuld jener ausländischen Kreise ist, die den Prager Bernegroß verhätschelt haben, ist eine Binsenwahrheit. Prag, verwöhntes Sorgenkind von Versailles, ist es zu Kopfe gestiegen, daß sich leitende Stellen an der Seine und an der Themse schützend vor die Fliegelleien an der Moldau gestellt haben, und es muß immer wieder gesagt werden, daß jene Ungezogenheiten der Mobilmachung vom Mai auf diese Weise Prag in den Größenwahn geführt haben. Das tschechische Militär hat damals einen „Krieg ohne Gegner“ geführt und befindet sich seitdem in einem wahnwitzigen Siegestrausch. Selbst Teile der französischen und englischen Presse ist aufgegangen, daß Prag das Augenmaß verloren hat. Was heißt das anderes, als daß man dort nicht mehr weiß, was unter „normalen“ und was unter „anormalen“ Truppenbewegungen zu verstehen ist. Die peinliche Ueberwachung, die sich jetzt in einigen französischen und englischen Äußerungen feststellen läßt, kommt sehr spät. Prag ist anormal auf der ganzen Linie, ebenso sind es seine Truppenbewegungen, seine Dementis, seine sog. Verhandlungen um das Minderheitenstatut. Hoffentlich geht es jenen sonderbaren Aufpassern an der Seine und Themse langsam auf, denn diese anormalen Dinge bilden, mit normalen Augen gesehen, eine Herausforderung nach der anderen!

Was „Paris Midi“ noch wissen will.

Paris, 17. Juli. In einem Artikel über den Inhalt des tschechischen Nationalitätenstatuts (der „E. W.“ brachte aus ihm bereits Wesentliches) schreibt „Paris Midi“ u. a. noch folgendes:

Der Führer an der Bahre Emil Kirzdorfs

Gesellschaftlichen, 17. Juli. Der Führer hat gestern der Trauerfeier für Emil Kirzdorf beigewohnt. 1/12 Uhr betrat er die Trauerhalle. Er begrüßte die Ehefrau und die Familienangehörigen des Toten und legte einen großen Kranz nieder. Die Trauerkundgebung schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und den Verdern der Nation. Der Führer verweilte dann noch einige Augenblicke im kurzen Gespräch mit der Gattin Kirzdorfs. Zur Bahre des Toten gewandt, entbot dann der Führer Emil Kirzdorf den letzten Gruß. Nachdem er sich noch von Generaldirektor Böglner und der Trauerversammlung verabschiedet hatte, verließ der Führer die Trauerhalle. In Essen fand später im engsten Familienkreise die Einäscherung statt.

Dr. Seyß-Inquart Führer des Deutschen Alpenvereins.

Friedrichshafen, 17. Juli. Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins nahm die neue Verfassung einstimmig an. Nunmehr ist der Alpenverein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Selbstübungen und allein zuständig für Bergsteigen. Die bisherigen Sektionen tragen den Namen Zweigvereine. Der Vereinführer wird vom Reichsportführer auf regelmäßig fünf Jahre bestellt. Reichsportführer von Eschammer und Osten bestellte zum neuen Vereinführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Gleichberechtigte Stellvertreter des Vereinführers sind Notar Paul Bauer-München und Dr. Friedrich Weiß, Bankdirektor in Stuttgart. Staatsminister a. D. von Eybow-Berlin, Oberbaudirektor a. D. Rehlen-München, Major a. D. Dinkelader-Stuttgart, Professor Dr. von Klebelsberg-Innsbruck und Hofrat Walter Pögel-Wien wurden Ehrenmitglieder. Tagungsort der nächsten Hauptversammlung ist Graz. Innsbruck ist ständig der Sitz des Vereins. Zwischen dem Reichsportführer und dem Führer sowie dem Reichsminister Dr. Feid wurden Telegramme ausgetauscht.

Die ungarische Abordnung habe Sodja eine negative Antwort erteilt, die polnische habe weder ja noch nein gesagt und die deutsche Abordnung habe einen Gegen-vorschlag gemacht, der besteht sei, eine Angleichung an die acht Karlsbader Punkte zu finden, und der ein juristisches Monstrum darstelle. Er habe zum Ziel, aus den Sudeten-deutschen einen Staat im Staate zu machen, einen totalitären Staat in einem demokratischen, und der Führer dieses Staates, Henlein, würde als Präsident dieses Staates im Prager Ministerrat und im Rat der nationalen Verteidigung sitzen. Er würde das Veto-recht gegenüber allen Beschlüssen der tschechischen Regierung genießen, und die Armee würde nach diesem Plan in sudeten-deutsche und in tschechische Einheiten eingeteilt werden. Sodja habe diese Vorschläge abge-wiesen, woraufhin die Sudeten-deutschen die Verhandlungen abgebrochen hätten. Die deutsche Mission habe bei ihnen über die Vernunft geredet. Es frage sich, ob dies die endgültige Antwort zu den Prager Vorschlägen darstelle. Dies hänge ebenfalls von den Instruktionen ab, die Hitler Henlein in Vertretung erteilen werde, und die zur Zeit noch niemand wisse. In gewissen deutschen Kreisen zeige man sich in letzter Zeit einem Kompromiß gegenüber gewogen. Man fordere aber von Sodja eine Gegenleistung auf diplomatischem Gebiet, so die Aufgabe des Bündnisses mit Sowjetrußland und den Abschluß eines deutsch-tschechischen Paktes. Es sei aber klar, daß die Tschecho-Slowakei einer derartigen Erpressung nicht Folge leisten könne.

Wer bezahlt den eisernen Getreidevorrat in der Tschecho-Slowakei?

Prag, 18. Juli. Für die „Bedürfnisse der Wehr-macht wie auch zur Versorgung der Bevölkerung in ersten Zeiten“ soll in diesem Jahre ein eiserner Getreidevorrat angelegt werden. Hierfür wurden 50 Millionen Tschechenkronen ausgesetzt. Die Prager Blätter melden, habe das Finanzministerium beantragt, die Getreidegesellschaft möge das Geld dafür zur Verfügung stellen. Diese erkläre aber, daß sie keinen Ueberfluß zur Verfügung habe. Ein weiterer Antrag gehe dahin, die Kosten durch eine Mehlfördersteuer zu decken.

Eine berechtigte Frage.

Ist die Vernunft in der Welt zum Teufel gegangen?

Sudwigshafen, 17. Juli. Reichswirtschaftsminister Funt sprach gestern bei einer Rundgebung der ostfälischen Kreise. Zu dem Kreistage waren mit Gauleiter Bürdel sämtliche öster-reichischen Gau- und Kreisleiter erschienen. Er führte u. a. aus: „Wir erleben in diesen Julitagen eine unfreudliche poli-tische Atmosphäre: kein Tag ohne Hege, kein Tag ohne Lüge, und während es in der Welt überall kräftel, richten sich die Hege und Lüge gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland, das in Ruhe und Ordnung lebt und arbeitet, um die Existenz des deutschen Volkes zu sichern und ihm eine besonders glück-liche Zukunft zu schaffen. Es scheint fast so, als ob die Wahr-heit in der Welt überflüssig geworden und die Vernunft zum Teufel gegangen ist! Man braucht wirklich eiserne Nerven, um all das Gift, das zur Zeit wieder einmal gegen Deutschland ausgesprüht wird, noch ruhig ertragen zu können.“

Gauleiter Bürdel sagte in seiner Rede u. a.:

Das deutsche und das französische Volk könnten ihren Staatsführungen dankbar dafür sein, daß beide durch Stärke den Frieden sicherten. „Wir Grenzländer wollen uns ehrlich verpflichten, das Gewissen unserer Nationen zu sein, damit nie wieder ein Streit zwischen unseren Völkern entsteht. Wir wollen am lautesten unsere Stimme für den Frieden erheben!“ Auf die Hegepresse und Herrn Got bezugnehmend, sagte Bürdel: „Wir wollen Frankreich weder ein Stück Land nehmen, noch ihm sonst irgendein Leid zufügen. Es kann sich also für Herrn Pierre Got nur darum handeln, den Sowjetrußen Hilfsdienste zu leisten. Wir können aber nicht annehmen, daß das franzö-sische Volk Bundesgenosse der Weltrevolution sein will. Ich glaube, eine Volksbefragung in Frankreich und Deutschland, ob die beiden Völker ein ewiges Bündnis für den Frieden schließen wollen und bereit sind, alle Garantien für diesen Frieden zu bieten, würde mit einem einzigen Ja beantwortet werden.“

Zum zweiten Jahrestag der spanischen Erhebung.

Glückwunsch des Führers an General Franco. Berlin, 18. Juli. Der Führer und Reichkanzler hat General Franco anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung Spaniens drähtlich seine Glückwünsche übermitteln.



General Franco.

(Scherl-Bilderbüro-M.)

Der ungarische Ministerpräsident in Rom

Rom, 18. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Imredy ist in Begleitung von Außenminister Ranya am heutigen Montag hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Mussolini empfangen.

General Russo beim Führerappell der SA. Waffenbrüderschaft der Miliz und der SA.

Berlin, 17. Juli. Vor der Dietrich-Eckart-Bühne waren aus Anlaß der Reichswettkämpfe der SA 21 300 SA-Führer zum Appell vor dem Stabschef und seinem Gast, dem Generalstabchef der faschistischen Miliz, angetreten. General Russo führte in einer Ansprache aus: Die faschistische Miliz und die SA. besäßen gemeinsame hohe und bewundernswürdige Ideale. Ihre Gedanken bewegten sich in der gleichen Richtung und seien in einem kurzen und doch so reichen Wort eingeschlossen: Vaterland! Wenn diese gegenseitige Verwandtschaft zwischen den Bewegungen sich in der nächsten Zeit noch vertiefen werde, so geschehe das nicht nur wegen der Einheitlichkeit des Ursprungs, sondern auch auf dem Wege des gleichen Ideals: Traue, Kraft und Bereitschaft seien die treibenden Elemente beider Bewegungen und ihre Bereitschaft habe ihre besondere Bedeutung darin, daß sie zwischen Deutschland und Italien eine gemeinsame Aktion gebildet habe, die allen Prüfungen widerstehen könne. Stabschef Russo erklärte u. a.: Unser Gast hat gesprochen von einer Kameradschaft, von einer Freundschaft, die den Stabschef der Miliz in Italien mit mir verbindet und die er mit mir zusammen geschaffen hat. Diese Freundschaft besteht auch zwischen allen Männern draußen, die das Brautheilm und allen Männern in Italien, die das Schwarzheilm tragen. Es ist vielleicht aus

der gegenwärtigen politischen Atmosphäre heraus zu verstehen, daß wir uns etwas mehr mit den Ereignissen draußen beschäftigen müssen als in sonstigen Zeiten. Es zeigt sich, daß das, was der Duce mir in Rom sagte und was der Führer auf dem Oberfalzberg aussprach und unterstrich, eingetreten ist. Nämlich: diese Freundschaft ist nicht nur eine Freundschaft unter zwei Männern, nicht nur eine Sache der Diplomatie, sondern sie ist eine echte Freundschaft des gesamten deutschen und des italienischen Volkes! (Stürmische Heilrufe.) ... Seien wir eine Gemeinschaft, die nichts zerbrechen kann. So wie bisher wollen wir auch in Zukunft eine treue Gemeinschaft sein des Denkens, des Idealismus und des Opferwillens, ab jetzt auch mit unseren Kameraden der Miliz in Italien, mit der ruhmreichen faschistischen Kampftruppe.

Berlin, 18. Juli. Heute vormittag verließ General Russo, der auch von Generalfeldmarschall Göring und vom Reichsaußenminister empfangen worden war, und der am Grabe Horst Wessels einen Kranz niedergelegt hat, mit seiner Begleitung nach dreitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt. Ein Sonderflugzeug brachte die italienischen Gäste nach Kiel.

General Franco an der Front.

Salamanca, 18. Juli. Die nationalen Truppen haben an der Teruelfront die Einbruchsstelle auf 35 Km. erweitert. Auch an der Castellonfront festigen die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort. General Franco war in den letzten Tagen persönlich bei der Terueloffensive anwesend. Als er die nationalen Stellungen besichtigte, jubelten ihm die Fronttruppen begeistert zu.

Im Abschnitt Mora-Rubielos wurde gestern der stetige Vormarsch der Nationalen fortgesetzt. Die Operationen waren besonders durch das Eingreifen nationaler Kavallerie gekennzeichnet, deren Einsatz bei der Verfolgung überraschende Erfolge zeitigte. Im Luftkampf wurden fünf sowjetspanische Flieger abgeschossen.

Briefwechsel Chamberlain-Daladier.

London, 17. Juli. Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat in der letzten Woche ein Austausch freundschaftlicher Briefe zwischen Premierminister Chamberlain und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier stattgefunden. In diesen Schreiben werden die engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern besprochen, die sich bei dem letzten Besuch der französischen Minister vor einigen Monaten in London herausgestellt haben. Es wird jedoch betont, daß der Schriftwechsel keinerlei neue Verpflichtungen enthalte.

Vorb. Halifax wird das Königspaar nach Paris begleiten und die europäische Lage mit Außenminister Bonnet besprechen.

Mehr Sterbefälle als Geburten in Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der „Intransigeant“ veröffentlicht einige aufschlußreiche Zahlenangaben über die Bevölkerungsbewegung in Frankreich. Danach ist die Geburtenzahl von 749 953 im Jahre 1930 auf 616 863 im Jahre 1937 gefallen. Während der Geburtenüberschuß im Jahre 1930 noch über 100 000 betrug, sank er 1933 auf 61 364, i. J. 1933 auf 21 598 und verwandelte sich schließlich 1936 und 1937 in einen Ueberschuß der Sterbefälle von 10 000 bis 11 000. In dem gleichen Zeitraum zwischen 1930 und 1937 sind auch die Eheschließungen erheblich zurückgegangen und zwar von 342 059 i. J. 1930 auf 274 122 i. J. 1937. Dagegen erhöhten sich die Ehescheidungen in der gleichen Zeit von 20 637 auf 23 614. Prozentual ausgedrückt kam vor sieben Jahren auf sieben Ehescheidungen eine Eheschließung, während das Verhältnis von 1937 12:1 beträgt.

Kommunistische Hezentrale in Tel Aviv ausgehoben.

Jerusalem, 18. Juli. In Tel Aviv konnte eine kommunistische Hez- und Fälschungszentrale ausgehoben werden. Die Polizei beschlagnahmte Tausende von Flugblättern, die in hebräischer, englischer, arabischer und deutscher Sprache abgefaßt waren. Sie wandten sich nicht nur im Namen der illegalen kommunistischen Partei, sondern auch im Namen arabischer und jüdischer Organisationen an die Bevölkerung Palästinas. Diese Fälschungen hatten also nur den Zweck, weitere Verhörungen und Verwirrungen anzustiften. Unter den Beschäftigten befindet sich eine Frau.

Jerusalem, 17. Juli. Bei Tel Aviv wurden drei Araber erschossen aufgefunden, an einer anderen Stelle ein jüdischer Polizist. Britische Beamte schickten ihre Familien über das gewöhnliche Urlaubsmaß hinaus nach England.

Berlin, 16. Juli. Der Führer übermittelte dem Chef des Heereswaffenamtes, General d. Art. Professor Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Weder anläßlich des 40jährigen Gedentages seines Dienstantrittes telegraphisch seine Glückwünsche.

Berlin, 18. Juli. Der Generalkommissar des deutschen Pavillons auf der Pariser Weltausstellung Dr. Ruppel erhielt das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion. Generalkommissare v. Gampe und Dr. Matwald erhielten das Offizierskreuz. Der Präsident der französischen Ehrenlegion, General Mollet, beklagte die Absicht des Reichskommissars persönlich und wies darauf hin, daß es das erste Mal nach dem Kriege sei, daß Deutsche mit der Ehrenlegion ausgezeichnet wurden.

Wien, 18. Juli. Nach Mitteilung des stellv. Reichskommissars für die DWS in der Ostmark, Reichsamtleiter Dr. Gupfauer, hat die DWS in der Ostmark einen Bestand von einer Million Mitglieder erreicht.

Neue Befestigungsanlagen in Singapur

Singapur, 18. Juli. Nach Meldungen aus Singapur führt England die starke Befestigung der Stadt fort. Im Westteil sei ein zweiter Flugplatz nahezu vollendet, und der Bau eines dritten sei in Angriff genommen. Demnächst werde eine größere Zahl neuer schwerer Bomber aus England erwartet.

Die Sowjets bleiben auf fremdem Gebiet

Moskau, 16. Juli. Der japanische Geschäftsträger Nishijama suchte gestern abend erneut den stellv. Außenkommissar Stomorzakow auf und wiederholte die Forderung, die sowjetischen Truppen sollten das besetzte Grenzgebiet sofort räumen. Der stellv. Außenkommissar erklärte dagegen, daß das besetzte Grenzgebiet zur Sowjetunion gehöre. Im Laufe einer vierstündigen Aussprache, die bis 1/3 Uhr nachts dauerte, konnte keine Uebereinstimmung erzielt werden. Der japanische Geschäftsträger wies darauf hin, daß alle Verantwortung für die Folgen, die aus der Befestigung des Gebiets entstehen könnten, der Regierung der Sowjetunion zur Last gelegt werden müßten.

Kämpfe am Boyang-See.

Vor einer japanischen Offensive auf Hantau?

Hantau, 17. Juli. Im Raum von Hantau und am Boyangsee kam es erneut zu erbitterten Kämpfen. Die Japaner hatten größere Marineeinheiten gegen den Eingang des Boyangsees eingesetzt. Die Angriffe der Kanonen- und Schnellboote wurden durch die Luftwaffe unterstützt. — Am Südufer des Yangtse werden die japanischen Stellungen stark ausgebaut. Man vermutet eine neue Offensive in Richtung Nantchang—Tschangsha oder von Kiuksiang westwärts nach Siennig mit dem Ziel, Hantau von der Eisenbahnverbindung Kanton abzuschneiden und den Schiffsverkehr auf dem Yangtse zu unterbinden. Die japanischen Truppen würden dabei stark gebirgiges Gelände zu überwinden haben, in dem die Chinesen zahlreiche Befestigungen angelegt haben. Die chinesische Heeresleitung scheint sich in diesem Gebiet zu der über das Schicksal Hantaus entscheidenden Schlacht vorzubereiten. — Gestern unternahm japanische Bomber wieder einen Angriff auf Hantau. Ein Brennstofflager explodierte. Es kam dann zu heftigen Luftkämpfen mit chinesischen Jagdflugern, bei denen Maschinen beider Parteien abgeschossen worden sein sollen.

Singapur, 18. Juli. Die Regierung weist die ausländischen Gerüchte zurück, nach denen sie die Einsetzung eines Generalgouverneurs in China beabsichtige.

Nägriff auf die japanischen Goldreserven.

Singapur, 18. Juli. Finanzminister Ikeda wird am Dienstag der Kabinettsitzung einen Vorschlag über die Verwendung der Goldreserven zur Genehmigung unterbreiten. Der Zweck des Nägriffes ist: Erleichterung der Einfuhr von Rohstoffen und Kriegsmaterialien sowie die Aufrechterhaltung der Baluta.

Berlin, 18. Juli. Reichsjugendführer Walbur v. Schirach, der von Prinzregent Paul empfangen wurde, erhielt das Großkreuz des jugoslawischen Kronenordens.

Hamburg, 18. Juli. Allein in der letzten Woche mußten im Hamburger Staatsgebiet sechs Juden wegen Rassenhande in Haft genommen werden. Der jüngste Rassenhänder ist 20, der älteste 65 Jahre alt. Wegen 12 weitere Juden wurden in derselben Woche ebenfalls Verfahren wegen Rassenhande eingeleitet. Selbst die in den letzten Fällen verhängten hohen Jugendstrafen haben auf die Juden keine abschreckende Wirkung gehabt. Sie haben vielmehr den Verkehr mit deutschblütigen Mädchen fortgesetzt.

Hagen, 18. Juli. Als der Königsberger Sender am Sonntag den Artikel von Rosenberg im „Völk. Beob.“ durchgab, wurde er von einem sowjetrussischen Sender gestört, so daß die Meldung unverständlich wurde. Offenbar ist den Sowjets der Artikel so in den Knochen gefahren, daß sie sein Bekanntwerden in der Sowjetunion mit allen Mitteln zu verhindern suchen.

Paris, 16. Juli. Als bei Grenoble margittische Daugeverkschaffler Arbeitswillige von den Baustellen verjagt wurden, gab der Ortsleiter der nichtmargittischen Gewerkschaft Warnungsschüsse ab. Durch einen

unglücklichen Zufall wurden dadurch zwei Streikende leicht verletzt.

Rio de Janeiro, 17. Juli. Der Direktor des Polytechnikums in Rio de Janeiro, Professor Almeida, der verschiedene europäische Länder besucht hat, erklärte bei seiner Rückkehr, die Technik habe in Deutschland einen Höchstgrad von Vollendung erreicht. Er habe in Deutschland ein wundervolles Panorama vor sich gehabt, alle deutschen Fabriken arbeiteten Tag und Nacht unter Einsatz aller Kräfte, niemand vertriebe seine Zeit, alles wolle für eine große Zukunft des Landes arbeiten.

Aus Stadt und Land

Eine Reichsanstalt für Seidenbau wird in Celle errichtet. Sie hat die Aufgabe, alle mit der Fucht des Maulbeerseidenspinners zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten. Die botanischen Forschungsarbeit wird von der staatlichen Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim erledigt, die mit der Reichsanstalt in Arbeitsgemeinschaft steht.

Neues aus aller Welt

Auto in einen Kanal gekürzt.

Vier Insassen umgekommen.

Am Sandquart (Graubünden) wird gemeldet: Beim Eingang in das Prättigantal geriet ein mit fünf Personen besetztes Auto in einer Kurve über den Straßensrand hinaus. Es rief mehrere Wehrleute fort und kürzte dann in einen Grabkanal. Vier Insassen ertranken.

Im Auto verbrannt.

In der Nähe von Weiskirchen stießen auf der Reichsstraße Augsburg—München beim Ueberholen ein Personwagen und ein Lastzug zusammen. Es entstand eine Explosion, so daß beide Wagen im Nu in Flammen standen. Auch die beiden Anhänger, die sich ineinander schoben, brannten aus. Während sich die beiden Fahrer des Lastzuges durch Abspringen retten konnten, fand der Fahrer des Personwagens den Tod in den Flammen.

Nicht Vergleute ertrunken.

In den Kohlenbergwerken von Bouquet d'Orb (Depart. Hérault) ertranken acht Vergleute durch den plötzlichen Einbruch von Wasser in einen Stollen.

— Französisches Marineschiff im Meer gekürzt. Ein viermotoriges Großflugzeug der französischen Heeresfliegeret ist in der Nähe von Cherbourg ins Meer gekürzt. Am Bord befanden sich außer zwei Marineoffizieren 12 Ingenieure der Breguetwerke, da es sich um einen Versuchsflug handelte. Von den 14 Insassen kamen zwei ums Leben, die anderen konnten mit Verletzungen geborgen werden.

— 200 Waldbrände in den Vereinigten Staaten. Seit mehreren Tagen wüten in zahlreichen Gegenden des pazifischen Nordwestens der Vereinigten Staaten etwa 200 hauptsächlich durch die Hitze verurachtete Waldbrände. Sie haben bereits einen riesigen Schaden in den Staaten Washington, Süd-Oregon und Nordkalifornien angerichtet. Etwa 3000 Förster und zahlreiche Hilfskräfte bemühen sich bisher vergebens die Brände einzudämmen.

— Beim Baden ertrunken. Beim Baden erkrankte im Schwielochsee (Kreis Lübben) die 21 Jahre alte Margarete Mann aus Chemnitz. Das des Schwimmens kundige Mädchen, das als Kinderermahner bei einem Spremberger Fabrikanten beschäftigt war, ging plötzlich unter. Erst nach 20 Minuten konnte die Leiche gefunden werden.

— Von einem Elefanten getötet. Im Münchner Tierpark Hellenbrunn hat am Sonntag nachmittag der Elefant Waffl seinen Wärter Werner angegriffen, ihn zu Boden geworfen, mit den Stoßzähnen bearbeitet und so schwer verletzt, daß er bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

vom 18. Juli

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Für das mittlere Norddeutschland:

Bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden wolfig, zeitweise aufheiternd, trocken und sommerlich warm.

Für das übrige Deutschland:

Im ganzen Reich wolfig bis heiter, nur in den Küstengebieten strichweise Regenfälle, in den Alpen örtliche Gewitterbildungen, sonst trocken, wieder sommerlich warm.

Hauptverleger: Dr. jur. Paulus Oskarbild in Schneberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus Stadt und Land, Sport und Bilderdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Text: Schriftleiterin Anna Martina Gottschalk in Schneberg; für d. Anzeigenteil: Albert Georgi in Jochheim. Druck und Verlag: C. M. Gärtners in Aue. Dresdner Schriftleitung: Walter Schur in Dresden, Fernspr. 42350. D.-N. VI. 38; über 10 800. Bezugsbeilagen VI. 38; Auer Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 3100, 38jähriger Stadtanzeiger (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 3800, Schneberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 3800, Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 3800. 3. St. gültig VI. 5.

Hamburger Marinemaler

Malerei, Zeichnung, Skulptur, Restaurierung

Nach langer, schwerer Krankheit verschied Sonntag abend meine liebe, schaffensfreudige Frau, meine treuversorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Mathilde Mücklich geb. Weber

In stiller Trauer: **Max Mücklich**
Hans Weber und Frau Marie geb. Wott
Hannelore Weber

Schwarzenberg, den 18. Juli 1938.

Auf besonderen Wunsch unserer lieben Entschlafenen erfolgt Einäscherung im engsten Familienkreis. Von Blumenpenden und Beileidsbesuchen bitten wir herzlich dankend abzusehen.

Unser geliebter Junge,

Wolfgang Breitengroß,

Leutnant der 2. Staffel des Jagdgeschwaders 234,

starb

am 15. Juli 1938 den Fliegertod.

Seine Eltern,
seine Schwester.

Schneeberg, den 18. Juli 1938.

Beerdigung am 19. Juli 11 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 16. Juli entschlief nach längerem, geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Saftwirt**

Paul Bretschneider

in seinem 70. Lebensjahre.

In tiefem Weh:

Emma verw. Bretschneider
Max Dittrich und Frau Paula geb. Bretschneider
Onkel Rudolf Dittrich
und alle übrigen Angehörigen.

Sachsenberg-Saugenbach, Aue, Deutha, Hohenstein-Ernstthal, Wilbbach und Waschklette, den 18. Juli 1938.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Dienstag, 19. Juli nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beim Heimgange unseres geliebten, sonnigen Kindes

Gert

das uns ein bitteres Geschick so früh entriß, sind uns so viele Zeichen der Anteilnahme und Verehrung entgegengebracht worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen.

In tiefstem Herzeleid
Familie Paul Abner.

Schönb., im Juli 1938.

Herzlichsten Dank

sprechen wir auf diesem Weg allen aus, die beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Georg Köhler

ihre liebevolle Anteilnahme an unserem tiefen Leid bezeugten. Die Fülle der Teilnahme macht es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken, wie wir das gerne möchten.

In stillem Weh
Herta verw. Köhler
nebst übrigen Angehörigen.

Aue, 18. Juli 1938.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken,
dann würde Dich gewiß nicht schon die kühle Erde bedecken.

Leit
den „G. B.“

Fräulein,
Anfg. 40 er, sucht
auf d. Weite Herrn
(in sich. Position)
zw. Heirat kennen
zu lernen. Angeb.
unter A 7060 an
Geschft. d. Blattes
in Aue.

Peter Eugen

Ein gesunder Stammhalter
ist angekommen!

Sabine Harbauer geb. Ziener
Dr. phil. Heinr. Harbauer

Aue (Sa.), Sonntag, 17. 7. 1938.

* 24. 8. 1867 † 16. 7. 1938

Meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter

Frau Hedwig Jäger

verw. gew. Wagner geb. Koppberger

ist nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

In stiller Trauer

Ferd. Jäger, Werksteiger i. R.
und Kinder nebst allen Angehörigen.

Oriesbach, Aue, Berlin und Neudorf, den 18. Juli 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Juli mittags 1/2 2 Uhr in Aue von der Halle des Nicolaisriedhofes aus statt.

Freundlichst zugebacht Blumenpenden bitten wir beim Friedhofsverwalter abzugeben.

Zu Gott ging beim unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Maria Theresia verw. Pitz

geb. Gebhardt

im Alter von 76 Jahren.

Die tieftrauernden Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Schönb., Stollberger Straße 481,
den 16. Juli 1938.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, d. 19. Juli, mittags 1/2 1 vom Trauerhause aus.

Studienassessor

Gotthold Schlömilch

Anita Schlömilch geb. Barth

Vermählte

Aue. Grünstädtel, 18. Juli 1938. Gera.

„Olympia-Theater“ Schwarzenberg

Dienstag u. Mittwoch, den 19. u. 20. Juli
täglich 7 und 9 Uhr

„Der große Appell“

Die afrikanischen Szenen des Films
sind in Italienisch-Ostafrika während
des italienisch-äthiopischen Krieges
aufgenommen.

Der Film ist staatspolitisch wertvoll!

Im Beiprogramm:

Wochenschau — Kulturfilm.

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Albine verw. Fischer

in so reichem Maße erwiesen worden ist, danken wir hierdurch herzlichst.

Die Hinterbliebenen.

Aue, Wettinerstraße 22, den 18. Juli 1938.

Adler-Lichtspiele Aue

Montag letztmalig „Anna Favetti“
Brigitte Horney — Mathias Wiemann.

Dienstag bis Donnerstag 1/6, 7 und 9 Uhr
eine satirische Filmkomödie:

„Der Maulkorb.“

Eine tollbewegte Komödie, von einem Staatsanwalt anno 1900, der mal so tief ins Glas geguckt hat, daß er am anderen Morgen nicht mehr weiß, was er tat. — So sucht der eifrige und ehrgeizige Beamte einen Täter, der er selber ist. Und das gibt natürlich köstliche Verwicklungen und ein lustiges Durcheinander. — Und

Ralph Arthur Roberts

spielt den Staatsanwalt ganz anders, als Sie ihn bisher kennen. Weitere Mitwirkende:
Hilde Weisner / Theodor Loos / Paul Henckels.
Gutes Beiprogramm. Jugend kein Zutritt.

Aus Stadt und Land

Regimentstage in Sachsen.

Sachsens Pioniere in Riesa. Anlässlich des 240jährigen Bestehens der sächsischen Pioniertruppe...

Der 2. Sächsische Kavallerietag fand in Mittweida statt. Der Einmarsch des Trompeterkorps des A. R. 24 hatte tausende von Volksgenossen auf die Beine gebracht...

Artillerietag in Sebnitz. Am Kriegerehrenmal wurde eine Feierskunde abgehalten, wobei Oberstleutnant a. D. Hegemeister der gefallenen Kameraden gedachte...

Grenzlandlager in Johannegeorgenstadt.

Lager II in Römisch Reich.

Dieses Lager ist von den anderen drei dadurch unterschieden, daß es völlig im Walde eingebettet liegt...

Der Lageraum in Römisch Reich heißt im Volksmunde der Langzöbden. Beide Namen stammen aus dem Bergmannsleben...

Der „Langzöbden“ ist eine Berghalbe, wo sich die Knappen bei Spiel und Tanz vergnügten, ihre alten Bergreihen sangen...

Wir erwähnen den alten volkstümlichen Wettkampf, weil er echt deutsch war und von unserem heutigen Deutschen Jungvolk wieder gepflegt wird...

Möchtet Ihr nicht auch im Winter wieder zu uns kommen? Bis dahin auf zum eisigen Sport, der mit Waldbläufen beginnt...

Sachsen hat die meisten Sommerlager.

Wie die Sommerlagerbilanz der Reichsjugendführung etwandaufzeigt, führt das Gebiet Sachsen mit 57 Lagern in 42 Lagerorten...

Die Sonne meint es gut.

Ein Blick auf das Thermometer und seine Geschichte.

Wenn uns auch der Schweiß in Strömen rinnt — einen Begriff von der Hitze können wir uns erst dann machen, wenn wir einen Blick auf das Thermometer geworfen haben...

Aber seit wann gibt es Thermometer? Unsere Vorfahren bis zum 16. Jahrhundert mußten sich mit der Feststellung begnügen, daß es „heiß“ war...

Die heute gültige Einteilung nach den Fundamentaltypen, Wassergefrier- (Eispunkt) und -siedepunkt, wurde von Huygens vorgeschlagen...

Für unseren persönlichen Bedarf zum Messen der Lufttemperatur spielt das Thermometer aber nur eine geringe Rolle — vom Interessentenkreis der Schulfächer abgesehen...

SA-Einsatz für Altpapierfassung.

Altmaterial ist der billigste Rohstoff, und Deutschland als rohstoffarmes Land hat alle Veranlassung dazu, die im Inlande anfallenden Abfallstoffe sparsam zu bewirtschaften...

Um nun unseren schönen deutschen Wald zu schonen, liegt es sehr nahe, Altpapier wieder zu verwenden, und es gibt heute genügend Möglichkeiten dazu...

Wir können stolz darauf sein, daß man heute schon im Auslande unsere Altpapierfassung aufmerksamer wird und uns vielfach nachzudenken versucht...

Parole für den Betriebsappell am 19. Juli.

Wer etwas Großes leisten will, muß tief eindringen, scharf unterscheiden, vielseitig verbinden und standhaft beharren.

„Tag der Erzgebirger“. Der 23. Juli steht in der Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ unter dem Leitwort „Tag der Erzgebirger“...

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 3. Juli bis 9. Juli wurden in den vier Kreis-Hauptmannschaften 84 Erkrankungen und sieben Todesfälle an Diphtherie sowie 85 Erkrankungen an Scharlach festgestellt...

Schon zirka minus 80 Grad und zirka plus 850 Grad liegen, brauchbar, da Quecksilber bei minus 88,8 Grad gefriert und der Siedepunkt bei plus 375 Grad liegt...

Des weiteren finden als „Fernanzeiger“ die „thermo-elektrischen“ Pyrometer verbreitete Anwendung. Bei diesen nutzt man die Erweichung aus, daß beim Erhitzen der Stäbchen zweier Drähte aus verschiedenem Metall eine elektromotorische Kraft entsteht...

Abmarkung der Grenzen. Der Reichsinnenminister führt in einem Erlaß an die Landesregierungen aus, daß die Frage der Abmarkung und Instandhaltung der innerdeutschen politischen Grenzen...

Der 2. Leistungskampf der Deutschen Betriebe im Kreise Aue. Der Leistungskampf hatte in unserem Kreis einen guten Start. Der Umfang der Anmeldungen aus allen Betriebszweigen läßt darauf schließen, daß die Beteiligung in diesem Jahre um ein Vielfaches stärker sein wird...

Die Familienunterstützung bei Einberufenen. Nach den Bestimmungen für die Familienunterstützung, die bei Einberufungen des Ernähers usw. in Frage kommen kann, hat der arbeitsfähige Unterstützungsberechtigten sich regelmäßig beim Arbeitsamt zu melden...

Getränke im heißen Sommer.

Die Hitze in der Natur und die dadurch stärkere Wasser-verbildung des Körpers verleiht leicht die Menschen, vor allem Kinder, den entsetzenden Durst wahllos durch jede Flüssigkeit zu stillen, die gerade zur Verfügung steht. Welch großes Unheil kann jedoch aus solchem Tun entstehen. Es ist nicht nur schädlich, dem Körper große Mengen Wasser (oder Ähnliches) auf einmal zuzuführen, auch das kalte Getränk in den erhitzten Körper geschüttet, kann schwere Darm- oder Blasenstörungen hervorrufen. Ferner ist vor dem Trinken stets zu überlegen, ob das Wasser, der Saft, die Milch oder was sonst es sei, sich auch mit den zuvor genossenen Speisen verträgt. So wäre es z. B. unstimuliert, auf neue Kartoffeln Wasser zu trinken oder Bier auf Rirschen, da man sich dadurch in Lebensgefahr begibt. Man hat sich an heißen Tagen also zu merken: Trinke stets nur in kleinen Mengen, trinke auch langsam. Rühle dich erst ab, bevor du kalte Getränke zu dir nimmst. Sonst halte dich besser an warmen, ja heißen Tee oder Kaffee. Ueberlege auch, was du vorher genossen hast und richte dich mit dem Trinken darnach.

Welches Getränk ist nun besonders durststillend? Nicht immer muß es eine Flüssigkeit sein, auch Obst hat die günstige Eigenschaft. Rirschen, Johannisbeeren, Heidelbeeren vermehren infolge ihres hohen Wassergehaltes den Durst zu löschen, ebenso Tomaten und frische grüne und auch saure Gurken. Kalter Tee, kalter Bohnen- oder Walzkafee, Zitronen- oder andere Fruchtwasser erfrischen schnell die dem Körper entzogene Flüssigkeit und verdrängen so das Durstgefühl. Sehr zu raten sind für heiße Tage kühle Getränke mit süßer und saurer Milch. Entrahmte Milch mit Frucht- oder Seltzerwasser sind ein ausgezeichnetes Durstlöser. Ebenso saure und Buttermilch. Ob man lieber noch mit Zucker verquirlt oder nicht, ist Geschmacksache. Immer wird ein Getränk aber dann schneller erquickt, wenn es nicht zu süß ist.

Das Fest der Mode in Bad Ems.

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich das Fest der Mode „Sommer - Sonne - Schöne Kleider“, das die Modeschule Plauen am Sonnabend im Kurpark und im Kurhaus von Bad Ems durchführte. Unter den Gästen weilten Wirtschaftsminister Vent, die Gattin des Reichsstaatschalters und führende deutsche Modeschleute. Auch Führerinnen des BDM-Bundes „Glaube und Schönheit“, das in der nächsten Zeit mit dem Streben und Schaffen der Plauer Modeschule noch näher in Verbindung treten wird, waren anwesend. Direktor Schauer von der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen begrüßte die Besucher. Dann galt die Aufmerksamkeit der langen Reihe entzückender Strand- und Badeanzüge sowie sommerlicher Tag- und Abendkleider, die von der Modeschule selbst entworfen und unter Verwendung edelster heimischer Textilzeugnisse angefertigt worden sind. Am Abend sah man beim Modeball im Kurhaus große Abendkleider für den Winter 1938-1939, die einen Ausblick auf die kommende Mode boten. Das lange Kleid beherrscht auch hier wieder das Feld. Ebenso sehr wie der modische Teil gefiel der künstlerische Rahmen beider Veranstaltungen.

Der Feind Nr. 1 des deutschen Grundbesitzes. Untersuchungen, die auf Wunsch des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer die öffentlich-rechtliche Versicherung in ganz Deutschland auf die Gefährdung des Gebäudebestandes durch den Hausbrand durchführte, haben ergeben, daß dieser Hausbrand als der Feind Nr. 1 des Grundbesitzes betrachtet werden muß. Die wichtigsten Tragholzer der Dachstuhl, die Stiele, sind in etwa 140 000 bis 150 000 deutschen Dachstühlen so stark befallen, daß 20 bis 100 v. H. der Stühle in der Tragfähigkeit gefährdet sind; für die „Streben“ liegt diese Zahl bei 80 000 bis 90 000, für die Rähme bei 110 000 bis 120 000. Bei 30 000 bis 40 000 Dachstühlen im Altreich ist die Tragfähigkeit von 40 bis 100 v. H. der gesamten Konstruktionsteile jetzt bereits gefährdet. Es besteht die Gefahr, daß die Hausbrandgefahr weiter um sich greift. Die „Arbeitsgemeinschaft zur wissenschaftlichen Förderung der Hausbrandbekämpfung“ hält einen möglichst bald einsetzenden, planmäßigen und einheitlichen Bekämpfung des Hausbrandes im ganzen Reichsgebiet für dringend erforderlich. Die Kosten könnten, wie in Hamburg und Lübeck, durch einenmäßigen Jahresbeitrag von allen privaten und öffentlichen Gebäudeeigentümern aufgebracht werden.

Keine Einstellung von Arbeitsmädchen im Januar. Bei den Meldestellen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend laufen täglich Meldungen für den 1. Januar 1939 ein. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes macht deshalb darauf aufmerksam, daß Einstellungen zum 1. Januar nicht mehr erfolgen. Die Meldungen zum 1. Oktober 1938 können noch entgegengenommen werden. Anmeldeformulare sind bei allen Polizeireviere erhältlich.

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln. Für deutsche Speise- Frühkartoffeln gelten in der Zeit vom 18. Juli bis 28. Juli folgende Erzeugerpreise je 50 Kg. netto ausschließlich Verpackung: weiße, rote, blaue Sorten 4.45 RM.; runde gelbe Sorten 4.85 RM.; lange gelbe Sorten 5.25 RM.

Aue, 18. Juli. Der Verein Turnerschaft von 1878 hielt am Sonnabend im Vereinsheim unter der Leitung des stellv. Vereinsführers H. E. Scher eine Mitgliederversammlung ab, die zugleich ein letzter Mahnruf an die nach Breslau fahrenden Mitglieder wurde. Es werden rund 22 Wettkämpfer, zusammen mit allen übrigen Breslaufahrern und begleitet von den besten Wünschen der Daheimbleibenden, am 26. ds. Mts. gegen 17 Uhr die Fahrt antreten. Ueber weitere Einzelheiten zum Breslauer Fest berichtete H. Bang. In einem Schreiben des Kreisportwartes Schöpsig wurde dem Verein für die Stellung von Kampfrichtern zum Bannsportfest der HJ. gedankt. Vom Kreisportfest in Ebenholz konnte Hans Gintber als Kreismeister im Diskuswerfen heimkehren. Eine besondere Freude wurde dem Jugendturner R. Albusberger mit der Ueberreichung der gebun-

Der Führer persönlich

verleiht die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“. Dieses hohe Ziel muß jeden Betrieb veranlassen, sich am Leistungskampf zu beteiligen.

Von Olympia-Heftung 1936 bereitet, die ihm die Vorkriege in Anerkennung seines vorbildlichen Strebens überreichte. Mit einem kurzen Bericht über die bevorstehende 60-Jahrfeier des Vereins und der Bekanntgabe von zwei Neuaufnahmen wurde die Versammlung geschlossen. Die Mitglieder verbrachten noch einige frohliche Stunden im kameradschaftlichen Beisammensein.

Aue, 18. Juli. Bei einem Braunen Glücksmann wurde in der Gaststätte „Bettner Hof“ von einem Einwohner ein Los mit einem 500-RM-Gewinn gezogen.

Aue, 18. Juli. Kaufmann Dorst Renatus will die in seinem Neubaugrundstück in Auerhammer anfallenden Spülabwasser dem Bichorlaubach zuleiten. Georg Meßhorn und Kurt Müller planen die Einführung geklärter Spülabwasser aus der Gastwirtschaft „Centralhalle“ in die Bichorlaubach. Die Vorhaben gelangen zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen binnen zwei Wochen beim Stadtbauamt Aue zu erheben.

Neukirch, 18. Juli. Im Saale des Karlsbader Hauses veranstaltete die Fußballabteilung der Turnerschaft einen Sommernachtsball, der außerordentlich stark besucht war. Mitglieder der Musikschule Böhmig spielten zum Tanz auf. Bald herrschte reges Leben und Treiben. Vereinsführer Kurt Böhm annahm hieß die zahlreich erschienenen willkommen und bat die Teilnehmer, sich auch einmal auf dem Sportplatz einzufinden. Besonders begrüßte er die in stattlicher Anzahl erschienenen Mitglieder des Schneberger Sportvereins. Weiter warb er für eine zahlreiche Beteiligung an dem großen Turn- und Sportfest in Breslau. Mitternacht war längst vorüber, als man sich endlich aus dem fröhlichen Kreise echter und rechter Sportkameradschaft trennte.

Böhmig, 18. Juli. Für das Wettkampfschießen anlässlich der 700-Jahrfeier am 28. und 30. Juli konnte durch reiche Stiftungen ein außerordentlich reicher Schießtempel geschaffen werden. Die Preise sind nicht nur sehr viele, sondern es sind auch recht wertvolle Stücke dabei, unter denen sich auch die Preise der Festleitung befinden. Die Preise sind zu einem Teil in einem schön geschmückten Schaufenster des Kaufhauses Bauer ausgestellt. Weitere wertvolle Preise sind noch zugesagt, u. a. auch ein Preis vom Fürst von Schönburg-Waldenburg mit besonderer Bestimmung. Durch die große Zahl von Preisen steht fast für jeden Schießteilnehmer, auch bei weniger gutem Ergebnis, ein Preis als eine Erinnerungsgabe an die Festtage der 700-Jahrfeier zur Verfügung.

Johanngeorgenstadt, 18. Juli. Die Merseburger Omnibusgesellschaft brachte in mehreren Wagen die Belegschaft der Holzschuhfabrik Biegenburg GmbH (Gau Halle-Merseburg) auf ihrer alljährlich durchgeführten Betriebsfahrt nach Johanngeorgenstadt. Die Gäste lernten am Nachmittag auf kleinen und größeren Wanderungen in Begleitung ortskundiger Führer die Eigenart unserer erzebergischen Heimat kennen, um sich nach gemeinsamen Abendrot im „Wittigsthaler Hof“ zu einem erzebergischen Abend zusammenzufinden. Bürgermeister Dr. Wedel begrüßte die Arbeitskameraden aus dem Vorderrand und entwickelte ihnen ein anschauliches Bild unserer Arbeits-, Lebens- und Grenzverhältnisse. Den geselligen Teil des Abends bestritten Alfred Schuster, die Singgruppe des „Sängerbundes“ und die zum Tanz aufspielende Hauskapelle.

Johanngeorgenstadt, 18. Juli. Am 16. ds. Mts. wurde ein hiesiger, 55 Jahre alter Einwohner von der Zwickauer Kriminalpolizei wegen Untreue festgenommen und dem Amtsgericht Schwarzenberg zugeführt. Er ist wegen gleicher Straftaten bereits vorbestraft.

Ebenholz, 18. Juli. Am Sonnabendabend fand im Deutschen Haus ein Begrüßungsabend für die KdF-Urlauber aus dem Magdeburger Bezirk statt. Der Abend, der außerordentlich schnell die Verbindung zwischen den Einheimischen und den Gästen herstellte, wurde verschönt durch Einlagen der Tanzgruppe der Gefolgschaft Klemm. Hg. Bed sprach Willkommensworte für den Kreis Aue und Max Engelhardt solche für den Gastort. Am Dienstag wird im „Feldschützen“ ein erzebergischer Abend durchgeführt, der den Gästen noch einmal ein Stück Erzeberg in Wort und Bild zeigen soll, bevor die Urlauber scheiden müssen. Mit dem Jahrestreich der Schützenvereine und den Bollerstühlen vom Festplatz wurde das Volksfest der Schützen eröffnet. Bald herrschte auf der Schubertwiese, im Schützenzelt und auf der Freizeitanlage reges Leben und Treiben. Am Sonntag folgte dann der Festzug mit dem Einmarsch des Schützenkönigs. Auf der Adolf-Hitler-Strasse unweit des Kaffee Schumann überfuhr eine von der Oberstadt kommende Radfahrerin einen elfjährigen Jungen, der durch das Rasen des Festzuges der Schützen die nötige Vorsicht im Straßenverkehr hat fehlen lassen. Der Junge mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Radiumbad Oberschlema, 18. Juli. Die Werker Max Rothemann und Hugo Hans vom Staatlichen Anstrichwerk begingen ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Sie wurden von Seiten der Betriebsleitung beim Betriebsappell geehrt und beschenkt. Die Kameraden hatten ihren Arbeitsplatz geschmückt und überreichten ebenfalls ein Geschenk. Darbietungen der Werkkapelle umrahmten die schlichte Feier.

Lauter, 18. Juli. Am Sonnabend nachmittag wurde der Ort von einem schweren Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Schloßen, heimgesucht. Das Wasser hinterließ an vielen Stellen recht unangenehme Spuren. Da die Schleusen und Dämme die herabströmenden Regenmassen nicht fassen konnten, wurden Straßen, Wege, Gärten und Kläse von Schlamm und allerlei Unrat überflutet. Selbst aus dem Dorfbachbett riß der strömende Regen an offenen Stellen Steinmassen heraus. Die Feuerwehr mußte in einigen Fällen dort helfend eingreifen, wo das Wasser in Kellern und sogar in Stuben gedrungen war. Im Unterdorf schlug der Blitz in die Starkstromleitung, wodurch diese schmolz und getriß. Auch die Fluren, besonders die anstehenden Getreidefläken, wurden arg in Mitleidenschaft gezogen. Zum Glück hielt das Unwetter nicht gar zu lange an.

Lauter, 18. Juli. Die Mitglieder des Ortsvereins der Deutschen Stenografenvereinigung unternahmen am Sonnabend trotz des vorausgegangenen schweren Gewitters den geplanten Wanderausflug in die „Konradswiese“. Der stellv. Ortsvereinsleiter Karl Fiedler begrüßte die Teilnehmer und gab die Namen der anlässlich des letzten

Amfliche Anzeigen.

I. In Orina und Böhmig ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Unter Aufhebung der Sperrbezirke gelten nunmehr für beide Gemeinden die für die Schatzzone getroffenen Anordnungen in meiner Bekanntmachung vom 16. V. 1938.

II. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Bichtanau wird die Gemeinde Hundshübel zum Beobachtungsgebiet erklärt. Die näheren Bestimmungen für das Beobachtungsgebiet enthält meine Bekanntmachung vom 3. VI. 1938. F. a. 20/38

Schwarzenberg, am 16. Juli 1938. Der Amtshauptmann.

Handelsregister.

Amtsgericht Schneberg, den 11. Juli 1938.

Veränderung:

119. Richard Knorr, Langenbach. Produkt: Betriebsdirektor Theo Kapp, Langenbach. Er zeichnet die Firma gemeinsam mit einem zweiten Produktisten.

Kreistages in Weierfeld mit Erfolg gekröntem Wettschreiber bekannt. Die Übungsabende fallen infolge der Ferien bis Anfang September aus. Bei frühlichem Zusammensein verging die Zeit sehr schnell, so daß man erst in später Stunde aufbrach.

Lauter, 18. Juli. Die Pilz- und Beerenseuche werden ab 20. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer 6, ausgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß die kostenlosen Pilz- und Beerenseuche in der RSB-Geschäftsstelle zu beantragen sind, jedoch werden sie ebenfalls ab 20. Juli im Rathaus ausgegeben.

Zwickau. Auf der Reichenbacher Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Dabei wurde der Fahrer des Motorrades, der 23jährige Gläbner aus Zwickau bei Greiz, tödlich verletzt. Sein Begleiter, der 35 Jahre alte Fritz Wier aus Reichenbach i. B., liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde festgenommen.

Zwickau. Am Sonnabend mittag erfolgte hier die Grundsteinlegung zum neuen Verwaltungsgebäude der Stadtbank und zum „Bärenhof“.

Dresden. Im Carrasanti-Bau sind zur Zeit Aufnahmen zu dem neuen Harry-Biel-Film „Menschen, Tiere, Sensationen“ im Gange. Harry Biel hat bekanntlich bereits im November 1934 seinen Zirkusfilm „Wittchen“ hier gedreht.

Neukirch (Sa.). Wohnhaus und Scheune des Bauern Ebermann in Ehrenberg fielen einem Brande zum Opfer, den ein achtjähriger Junge verursacht hatte. Das Kind, das bei dem Bauern zu Besuch weilte, hatte auf dem Heuboden mit Streichhölzern gespielt. Der Schaden beträgt 28 000 RM.

Königsbrunn. Auf der Großenhainer Straße rutschte der 65 Jahre alte Lastzugfahrer Schölze aus Ramenz bei dem Versuch, während der Fahrt von dem einen Anhänger auf den anderen zu steigen, vom Fuhrtritt ab. Er wurde mehrere Meter mitgeschleift, wobei ihm die Haut vom linken Bein böllig abgezogen wurde. Im Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Auer Sperr-Viehmarkt.

am 18. Juli 1938.

Amfliche Preisenotierungen (Rohgewicht) per Pfund in RM.

I. Rinder.

A. Ochsen:	Neu
a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtm.	—
1 Junge	0.44
2 Ältere	—
b) sonstige vollfleischige	0.40
c) fleischige	0.35
d) gering genährte	—
B. Kühe:	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtm.	0.42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kälber:	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtm.	0.42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	0.38
c) fleischige	0.32
d) gering genährte	0.28—0.24
D. Ferkel:	
a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtm.	0.43
b) vollfleischige	0.39
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

II. Mäher.

A. Sonderklasse:	
Doppelerbeter bester Maß	—
B. Andere Mäher:	
a) beste Maß- und Saugmäher	0.68
b) mittlere Maß- und Saugmäher	0.57
c) geringere Saugmäher	0.48
d) geringere Mäher	0.38

III. Zäuner, Hammel und Schafe

A. Zäuner und Hammel:	
a) beste Maßzäuner	—
1 Stallmaßzäuner	—
2 Bettmaßzäuner	—
b) beste jüngere Maßzäuner	—
1 Stallmaßzäuner	—
2 Bettmaßzäuner	—
c) mittlere Maßzäuner u. Bettmaßzäuner	—
d) geringere Zäuner und Hammel	—
B. Schafe:	
a) beste Schafe	—
b) mittlere Schafe	0.42
c) geringe Schafe	—

IV. Schweine.

a) Ferkelweine über rd. 150 kg Lebendgem.	—
b) 1. vollfl., v. ca. 185—140,5 kg Lebendgem.	59,5
2. vollfl., v. ca. 120—184,5 kg Lebendgem.	—
c) vollfl., v. ca. 100—119,5 kg Lebendgem.	58,5
d) vollfl., unter 100 kg Lebendgem.	57,5
e) fleischige v. ca. 60—90 kg Lebendgem.	55,5
f) fleischige, unter 60 kg Lebendgem.	52,5
g) Sauen: 1. beste Speck-Sauen	—
2. andere Sauen	54,5
h) Ber	—
i) Mäher	—

Schnellbilderdienst des „E. V.“



Spatenstich zu Englands größter Flugzeugfabrik.
Luftfahrtminister Kingsley Wood vollzieht in der Nähe von Birmingham den ersten Spatenstich zum Bau der Flugzeugfabrik, bei der bereits 1000 Kampfflugzeuge bestellt worden sind. (Associated-Press-M.)



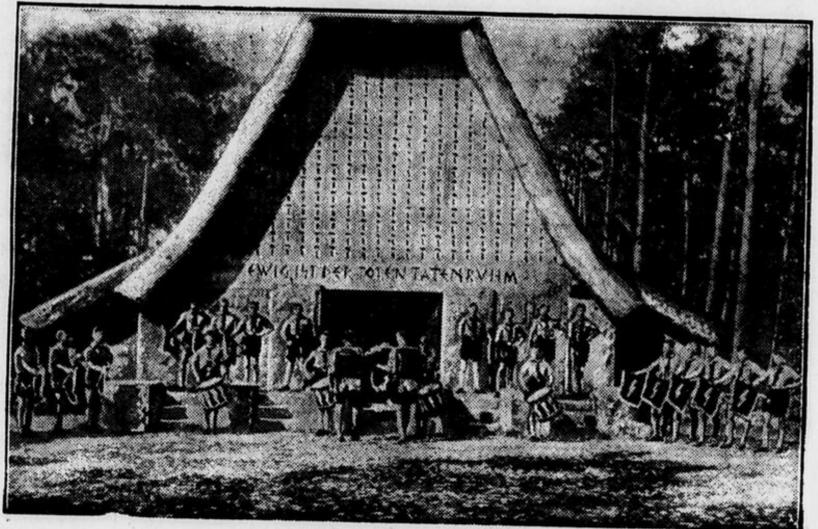
Generalfeldmarschall Göring und Frau mit ihrem Töchterchen Ebba. (Pressphoto-M.)



Die Südamerikafleger heimgeführt.
Die deutschen Flieger, die mit dem BMW-Lafun-Flugzeug erfolgreiche Forschungsflüge in Südamerika durchführten, trafen wieder in Berlin ein. Von rechts Chefpilot Brindlinger und seine Begleiter, Frau Inge Stöling und Forst v. Salomon. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Kampfball, das neue Spiel der SA.
Bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin sah man auch das neue Kampfballspiel. Hier eine Aufnahme vom Spiel Niederrhein gegen Ostland. (Schriner-M.)



Vom Adolf-Hitler-Marsch der Jugend.
Am Hans-Mallon-Denkmal bei Bergen auf Rügen gab Stabsführer Lauterbacher den Marschbefehl für die Einheit Pommern der Hitlerjugend zum Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Versöhnungspuppe.

Heitere Geschichte von Georg W. Pijet.

Als Onkel Philipp das junge Paar in seinem neuen Heim überraschte, wehte ihm noch ein Hauch übermütiger Liebes-trunkenheit entgegen, so daß er sich mit seinem Hochzeitsgeschenk wie ein böser Zauberer vorlief. Er wagte sich gar nicht recht damit hervor und versuchte, es unbeachtet in eine Ecke zu schieben. Da aber hatten Lenchens Augen es bereits entdeckt. Schnüre und Packpapier fielen, und heraus stieg ein zierliches Püppchen im himmelblauen Reistrod. Fröhlich schwenkte Lenchen es durch das Zimmer, während der Onkel schmunzelnd erklärte:

„Schaut einmal hier auf den Rücken, liebe Kinder! Seht ihr die beiden kleinen Schlüssel? Damit wird das Püppchen aufgezogen. Es spielt aber nur, wenn beide Spielwerte aufgezogen sind. Wenn ihr euch nun einmal verzanken solltet...“

„Aber Onkel, das tun wir doch nicht!“

„Aber stell dir's mal vor, Lenchen! Man wirft die Tür, und dann denkt jeder für sich: — ist doch eigentlich dumm, der Krach! Und dann möchte man sich wieder versöhnen. Aber wie nur? Und wenn man nur wüßte, ob der andere auch an Versöhnung denkt! Und dafür ist das Püppchen da.“

„Also eine Art Gedankenleier ist das wohl?“

„Etwas Ähnliches. Wenn sich nämlich einer von euch beiden wieder versöhnen will, dann schleicht er sich auf leisen Sohlen ins Nebenzimmer und zieht das eine der beiden Spielwerte auf. Wenn nun der zweite das andere Spielwert aufzieht, beginnt die Puppe nach einer kleinen Weile zu spielen. Und dann wißt ihr beide, daß sich jeder von euch wieder versöhnen will.“

Die Puppe erhielt einen Ehrenplatz im guten Zimmer. Sechs Jahre später lehrte plötzlich eines Tages der Onkel bei ihnen ein. Seine Blicke schweiften forschend über Lenchens Gesicht und das Antlitz des Zimmers. Plötzlich blieben seine Augen auf der Puppe ruhen. „Gibt ihr sie schon mal gebraucht?“ fragte er leise.

Lenchen nickte errötend. „Das heißt: Kurt hat sie gebraucht“, verbesserte sie.

„Kurt? Wieso? Na — und du?“ fragte er verwundert.

„Ach, wir hatten uns mal geganzt...“, begann Lenchen bgernd.

Er blickte sie forschend an, so daß sie schnell hinzusetzte: „Ach, um Kleinigkeiten, weißt du. Es kommt ja überall mal was vor.“

Onkel nickte verständnisvoll, während sie weiter plauderte: „Wir waren wütend aufeinander. Nicht mal gute Nacht wünschten wir uns. Und drehten uns sogar den Rücken zu. Da hörte ich auf einmal, wie Kurt aus dem Zimmer schlich und...“

„Die Versöhnungspuppe aufzog...“, warf der Onkel strahlend ein.

„Ja, er zog sie auf“, bestätigte sie. Onkel schmunzelte. „Na, und dann jogst du das andere Spielwert auf?“

„Nein, das tat ich nicht. Die Puppe spielte auch so.“

„Wie? Aber wieso denn?“ rief Onkel erstaunt aus.

Lenchen blinzelte Onkel schelmisch zu. „Merktst du denn nichts, Onkel? Kurt hatte einfach beide Spielwerte aufgezogen.“

„Aber das ist doch Betrug!“ wandte der Onkel ein.

„Er hat sie sogar jedesmal aufgezogen!“ sagte Lenchen vergnügt.

Später saß dann Onkel in Kurts Arbeitszimmer. Und wieder sprach man von Erlebtem und von den kleinen Alltags-sorgen — und schließlich von der Ehe. „Gar's bei euch noch keinen Streit gegeben, wie?“ tippte Onkel vorstichtig an.

Kurt nickte. „Ja, ach... Manchmal, weißt du. So um Kleinigkeiten. Aber ist ja belanglos. Und das ist dann bald wieder gut. Du weißt, ich bin nicht nachtragend und Lenchen schon lange nicht.“

„So so. Ich habe Lenchen eigentlich für ein bißchen starrköpfig gehalten“, entgegnete der Onkel verwundert.

„Ach wo, das ist sie gar nicht. Im Gegenteil. Sie ist immer die erste, die den Schritt zur Versöhnung tut.“ Onkel rief erstaunt die Augen auf, während Kurt begeistert fortfuhr: „Zum Beispiel mit meiner Puppe, Onkel. Die ist einfach fabelhaft. Einfach unbezahlbar. Also, wir hatten uns mal verachtet. Lenchen schmiß die Türen und ich auch. Sie knurrte und drehte mir den Rücken zu und ich auch. So ging's eine Weile. Ich war schon eingenickt, als ich plötzlich aufwachte: Die Versöhnungspuppe spielte!“

„Ahl! Aber wie kam denn das?“

„Lenchen hatte einfach beide Spielwerte aufgezogen“, nickte Kurt.

Onkel vergaß vor Verwunderung den Mund zu schließen. Kurt aber blies vergnügt den Rauch zur Decke und flüsternte ihm vertraulich zu: „Sie kam mir jedesmal zuvor.“

Lenchen rief zum Essen. Etwas benommen folgte ihr Onkel, während ein Telefonanruf Kurt noch festhielt. Aufmerksam folgte Onkel dem Bericht einer Keilerin, den der fünfjährige Rolf ihm in allen Einzelheiten vortrug. Der Braten auf dem Tisch dampfte bereits. Nervös hastete Lenchen zwischen Küche und Speisezimmer auf und ab. Der Telefonanruf! Dann schleuderte sie einen wütenden Blick in die Richtung des Arbeitszimmers. Auf einmal verschwand sie darin. Man vernahm heftige Stimmen. Ein erregter Wortwechsel entspann sich. Endlich knallte die Tür, und Lenchen erschien mit hochrotem Gesicht. Hinter ihr her tappte Kurt. Man nahm Platz und überschüttete Onkel mit allen empfindsamsten Liebeswürdigkeiten, die einem Gast die Gemütlichkeit des Familienlebens beweisen sollen.

Plötzlich bemerkte man, daß sich auch Rolf vom Tisch entfernt hatte. Lenchen rief nach ihm und schimpfte, als er endlich wieder brav und unschuldig im Zimmer erschien. Onkel hätte ihn am liebsten verteidigt, aber er wagte es nicht angesichts der bösen Mienen, die sich rings um ihn erhoben.

Plötzlich ereignete sich etwas Unfassbares. Aus dem Nebenzimmer drang das Spiel der Versöhnungspuppe. Ganz leise und ätzlich, ganz bittend und flüsternd klang es.

Lenchen errotete und entschuldigte sich einen Augenblick. Kurt folgte ihr. Die Tür schloß sich hinter den beiden. Da zog der Junge den Onkel heftig am Ärmel und flüsternte ihm fröhlich ins Ohr: „Onkel, hast du gehört?“ Dazu machte er ein geheimnisvolles Gesicht. Onkel nickte. Der Junge neben ihm druckte eine Weile herum, quetschte dann die Zunge heraus und zog sie schnell wieder zurück. Endlich drückte er seine unruhige Schnute frätzig gegen Onkels Ohr: „Du, ich hab' das aufgezogen.“

Onkel Philipp jubr erschrocken hoch und starrte den Jungen fassungslos an. „Du warst das?“

Verängstigt blickte der Junge zu ihm auf. „Du wißt mich doch nicht verraten, Onkel?“ bettelte er.

„Dann hast du's wohl i m m e r getan?“ fragte ihn der Onkel. Rolf nickte. „Und weshalb hast du das gemacht?“ forschte der Onkel weiter.

„Damit sich Vati und Mutti wieder vertragen. Dann sind sie auch zu mir lieb. Und das ist doch fein, Onkel, nicht wahr?“

„Ja, das ist fein...“, mußte ihm Onkel beipflichten.